Grünberger Wochenblatt.

21. Jahrgang. № 102.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 22. Dezember 1845.

Stadtverordneten-Beschlüsse aus der Verwaltungsperiode vom 17. Juni 1845 ab bis dahin 1846.

Sitzung vom 24. Juni 1845.

1. Dem Gesuch des Wollhändlers Fabian Stern aus Kurnik um anderweite Ertheilung des Bürgerrechts wird stattgegeben.

2. Durch die Wahl des Tuchfabrikanten Hrn. Ad. Augspach zum Bezirksvorsteher des V. Bezirks ist das Stellvertreter-Amt des Bezirksvorstehers für diesen Bezirk erledigt worden. Auf magistratualischen Antrag wurde daher der Tuchfabrikant Aug. Schulz zum Stellvertreter des Bezirksvorstehers V. Bezirks erwählt.

3. Magistrat hat unter dem 28. Mai c. vorgeschlagen, die Baumpflanzung auf den Straßen und Communalwegen innerhalb des Stadtweichbildes auf städtische Rechnung zu übernehmen, weil nur hierdurch eine Gleichheit dieser Baumpflanzungen und eine geregelte Aufsicht über solche erzielt werden könne. In der hierüber eröffneten Berathung machten sich Stimmen für und wider den Vorschlag geltend.

Für den magistratualischen Vorschlag ward angeführt:

a. daß die Regelmäßigkeit der Straßenbepflanzung und ihre fortgesetzte Complettirung nur in einer Hand Sicherung finden könnte;

b. daß nur durch die Unterstellung dieser Straßenbepflanzung unter die Obhut der ganzen Stadtkommune, und bezüglich einer besonderen Aufsichtsbehörde derselben hinreichenden Schutz gegen Beschädigungen und Muthwillen oder Privatrache wirksamen Schutz verschafft werden könne;

c. daß die Straßen Communal-Eigenthum seien, daher es diesem Rechtsverhältnisse entspreche, auch die Bepflanzung derselben den jetzt damit belasteten, an die Straße anstoßenden Privatgrundbesitzern ab und auf die Stadt-Commune zu übernehmen.

Diesen Anführungen ward entgegengestellt:

a. wie die bisherige Erfahrung nicht lehre, daß die Regelmäßigkeit der Straßenbepflanzung und deren Sicherheit gegen Beschädigung durch die Uebernahme derselben auf städtische Rechnung gewinne — und es ward hierfür die Straße nach Schertendorf, welche auf Kosten der Stadt bepflanzt worden und für deren Rechnung unterhalten werde, als Beispiel angezogen, mit dem Bemerken, wie die Bepflanzung dieser Straße kein besseres Aussehen als die von Privatgrundbesitzern bepflanzten Straßen gewähre, indem sie eben so defekt wie diese und der Beschädigung aus Bosheit und Muthwillen eben so ausgesetzt sei, wie diese;

b. die Verpflichtung zur Bepflanzung der Straßen liege nach der jetzigen Gesetzgebung den daranstoßenden Privatgrundbesitzern ob, und es sei kein zureichender Grund vorhanden, sie denselben abzunehmen, und durch Uebernahme derselben auf Communalrechnung der Stadtkommune eine neue Last aufzubürden;

c. sei die Bepflanzung der Straßen innerhalb städtischen Weichbildes jetzt bereits durch die anstoßenden Privatgrundbesitzer geschehen, u. zur Erreichung des guten Zweckes, den man nicht verkenne, komme es nur darauf an, daß die betreffenden Privatgrundbesitzer zur ferneren zweckmäßigen Bepflanzung der Straßen und zur fortgesetzten Ergänzung der fehlenden Bäume angehalten würden. Viele an die Straßen anstoßende Grundbesitzer, welche an ihren Grundstücken entlang zweckmäßige Bepflanzung angelegt, würden sich weigern, ihre Baumpflanzungen abzutreten oder solches doch ungern thun, und ein Zwang dazu würde ohne Verletzung der Privatrechte derselben auch von der höheren Behörde nicht auszuüben sein, eine Entschädigung an die anstoßenden Privatgrundbesitzer für die bereits bewirkten Baumpflanzungen auf den Straßen könne auf die Stadtkasse nicht übernommen werden, und würden auch zu weitläufigen Erörterungen und Reklamationen Veranlassung geben.

In der hierauf über den magistratualischen Vorschlag erfolgten Abstimmung ward derselbe durch Stimmenmehrheit abgelehnt, jedoch beschlossen, zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes, nämlich die Regelmäßigkeit der Straßenbepflanzung und deren wirksame Beschützung, für welche die Versammlung die Wünsche des Magistrats theile, den Magistrat zu ersuchen:

a. daß durch eine zu bildende Commission ein Regulativ entworfen werde, nach welchem die Straßenbepflanzung von den anstoßenden Privatgrundbesitzern auszuführen und zu unterhalten, daß insbesondere für die zweckmäßige anzupflanzende Baumgattung, die Höhe der Stämme, die Höhe und Stärke der Baumpfähle eine bestimmte Vorschrift festgestellt werde;

b. daß die Flurhüter angewiesen würden, ein specielles Augenmerk auch auf die Baumpflanzungen an den Straßen zu haben, und daß Belohnungen für die Entdecker von Baumfrevlern aus der Polizeistrafkasse ausgesetzt würden;

c. daß die Königl. Kreisbehörde um kräftige Mitwirkung für den Schutz der Baumpflanzungen an den Straßen angegangen werde, welche diese Behörde theils durch Anweisung an die Gensdarmen zur Mitaufsicht auf die Straßenbepflanzung, theils durch periodische Warnungen in den Dorfgemeinden gegen Frevel an den Straßenbäumen gewiß gern gewähren würde.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Die Höhlen des Jammers in Grünberg.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Ueber diesfälligen zu erkennen gegebenen Zweifel, fanden die Entgegnung: daß diese Ueberfüllung seinen Grund darin habe, den erforderlichen hohen Miethzins möglicherweise erschwingen zu können, was dem Einzelnen, oder auch nur Wenigen schwer fallen müsse. Daß dergleichen Anhäufungen mehrerer Familien in so beschränkten Räumen, nicht eben geeignet sein mögen, die guten Sitten zu cultiviren, liegt auf der flachen Hand. Welch hoher Grad von Sanftmuth und Bescheidenheit müßte sämmtliche Inquilinen durchdringen, um neben einander in Frieden und Eintracht zu vegetiren. Wir warfen bei diesem Gedanken einen prüfenden Blick auf die Anwesenden, doch vermogten wir, auf den uns gegenüberstehenden Gesichtsbildungen auch keine Spur von jenen schönen Eigenschaften zu erspähen. Lebhaft trat vor unser inneres Auge, eine, in Folge einkehrender Zwietracht, auf diesem engen Raume sich entspinnende Fehde. Wir vernahmen im Geiste, im Laufe des sich verbreitenden Kampfes, das Kinder- und Weiber-Geschrei, und dazwischen den rollenden Donner sich entladender Männerflüche, den zuweilen ein rasselnder Prügelhagel übertönt. Ein grausenerregendes Bild, aber leider nicht immer die Frucht einer lebhaften Einbildungskraft, son-

dern ein Nachtstück aus der leidigen Wirklichkeit, wie diese sich bei einem solchen Beisammenleben unumgänglich gestalten muß. Solche dem krassesten Heidenthume angehörende Mängel noch in unserer Zeit anzutreffen, ist in Wahrheit betrübend. Sollte unseres erhabenen Heilandes, seit 1800 Jahren bestehende, aber im ganzen Umfange noch nicht begriffene Lehre: „Liebet Euch untereinander" noch immer nicht in dem Maaße bei uns Eingang gefunden haben, um Mittel, um Wege auffinden zu lassen, jenen Mängeln mit fester Willenskraft entgegen zu treten und sie zu tilgen? Mit Hilfe zunehmender Bildung und Gesittung, hat bereits mancher Uebelstand sein Ende erreicht. Fassen wir den festen Entschluß, auch diesen zu beseitigen. Es gilt ja dem Heile physisch und moralisch bedrohter Mitmenschen, reichen wir ihnen die helfende, rettende Hand. Wohl ist es wahr, daß im vorliegenden Falle der Einzelne nicht in den Stand gesetzt ist, viel zu leisten. Aber der einträchtige, ausdauernde und feste Wille der Gesammtheit im Streben nach einem Ziele, hat schon Manches uns unerreichbar Erscheinende in lohnende Erfüllung gebracht, warum sollte denn hier nicht Abhilfe zu finden sein. Beschwichtige der Lässige ja nicht sein erwachendes Mitgefühl durch den Einwand: daß Niemand gezwungen sei, sich in solchen Wohnungs-Verhältnissen wie die Angedeuteten einzuzwängen, oder, ein Jeder mag, wenn er sich dazu befähigt fühlt und er Sinn dafür hat, ein besseres Unterkommen suchen! — Wir setzen dem entgegen: es gäbe der Befähigtere, nach der ihm obliegenden hehren Aufgaben, dem Schwächeren nur hierzu die Gelegenheit, einestheils durch die Pflege der in jeder Menschenseele ruhenden Anlage zur Aufnahme alles Guten und Edlen, anderntheils durch strengerer Nachlebung des eigenen Pflichtgefühls, insbesondere in Bekämpfung der aufstrebenden Selbstsucht u. des verwerflichen Eigennutzes. Ersteres sei eine heilige Sorge der Schul- und häuslichen Erziehung, das Andere die des eigenen Gewissens in strenger Lösung der uns zugetheilten irdischen Aufgabe. Wie gesagt, zögern wir nicht, wenn Verhältnisse die eigene Thatkraft in beengende Schranken verweisen, gemeinsam dahin zu wirken, daß unsere verehrliche, alles Gute mit regem Eifer unterstützende Ortsobrigkeit in den Stand gesetzt werde, jenen angeregten Wohnungsmängeln gründlich abzuhelfen. Die dazu geeigneten Mittel liegen nicht fern. Bereits hat ein hiesiger menschenfreundlicher Bürger darauf hingewiesen, indem derselbe die Einrichtung des alten Hospitals, sobald solches, durch den Umzug der Hospitaliten in einen beabsichtigten Neubau, geräumt sein wird, zu Familien-Wohnungen in Vorschlag brachte. Welch geringen Aufwand diese Umwandlung der zur Zeit unbenutzten Räume dieses alten Gebäudes zu besagtem Zwecke erfordern würde wird Allen, welche das Innere desselben, so wie wir kennen, einleuchtend erscheinen. Darum frisch die Hand ans Werk! sobald irgend thunlich vereinen wir uns zum guten Zwecke: unseren ärmeren Mitbrüdern behagliche, gesunde Wohnungen, gegen einen billigen, ihren Mitteln angemessenen Miethzins einzurichten.

Mögte damit den Hausbesitzern, welche für die mittellose arbeitende Klasse sich eignende Wohnungen zu vergeben haben, ein nachahmenswerthes Vorbild gegeben sein, und auch sie, mit Hintansetzung des eigenen Vortheils, sich aufgefordert fühlen, hierzu nur heitere, gesunde und wohnliche Räume zu verwenden. Möge im Allgemeinen der Erfahrungssatz: „Daß die durch ihre Annehmlichkeiten lieb gewordenen häuslichen Umgebungen, wohlgeeignet sind, gute Entschlüsse anzuregen, und die Gesittung zu fördern," eine wünschenswerthe Beherzigung finden.

L—.

Theaterkritik.

Donnerstag den 18. d. M. Zum Benefiz der Familie Lachnitt: Die Schule des Lebens, romantisches Schauspiel in 5 Akten von Raupach. Ueber den Werth und die Mängel dieses dramatischen Produktes noch zu sprechen, möchte wohl überflüssig sein, nachdem dieses Stück wiederholentlich über alle deutschen Bühnen gegangen ist; jedem Freunde des Theaters ist es gewiß hinlänglich bekannt. Wir besprechen deshalb heute nur das Raupach'sche Schauspiel als Erscheinung unserer Bühne. — Wie kam es, daß Herr Lachnitt gerade die Schule des Lebens, in der er als Pedrillo nur eine untergeordnete Rolle hatte, zu seinem Benefize wählte? Herr Lachnitt spielte zwar seine kleine Rolle mit viel Humor, mit Ausdruck, doch war sie nicht von der Ausdehnung und trug so wenig zur Entwicklung des Ganzen bei,

daß man daraus ein allgemeines Urtheil über sein Spiel oder seine Leistungen überhaupt hätte ziehen können. — Die schwierigsten Aufgaben hatten an diesem Abende unstreitig Herr v. Leuchert j. (Sancho Perez, Ramiero) und Mad. Kern (Isaura, Peregrina) zu lösen. Wer die beiden Rollen kennt und sie nachdenkend betrachtet, wird leicht einsehen, welche Schwierigkeiten sie dem darstellenden Künstler zu überwinden geben. Diese Schwierigkeiten wurden aber von Hrn. v. Leuchert j. und Mad. Kern glücklich besiegt, und zwar dadurch, daß Beide die Rollen ihr Eigenthum nennen konnten. Mad. Kern war im ersten Akte ganz die aufbrausende Jugend, die stolze, eigensinnige, prachtliebende, ungehorsame Königstochter und in den übrigen vier Akten wieder das leitsame Kind, bei dem zwar hier und da die alten Fehler blitzähnlich auftauchen, aber durch die Schule des Lebens geläutert, schnell wieder verschwinden. Hr. v. Leuchert j. dagegen spielte den ausharrenden Liebhaber, der seine glühende Liebe doch tief im Busen verschließen mußte, den treuen Erzieher Isaura's mit so viel Geist, Geschick und Gewandtheit, daß gewiß Jeder ihm für diesen Kunstgenuß seinen Dank zollen wird. Am gelungensten zeichnete Mad. Kern den wilden, alle Fibern erschütternden Schmerz im Schlangenhof (1. Akt), den Monolog im zweiten Akte nach ihrer Vermählung; vorzüglich müssen die Scenen im 3ten Akte mit Sancho und Isabella genannt werden. Kurz, die Künstlerin stellte die wechselnden Elemente, welche in den verschiedenen Situationen in ihrer Brust auflackernd sie bewegten, mit aller Wärme und Farbengluth dar! Sie zeigte, daß sie auch im Fache des Tragischen eine nicht unbedeutende Errungenschaft ihr eigen nenne. Herr v. Leuchert j. gefiel am besten in der 7. Scene des zweiten Aktes, im Dialoge mit Isauren, wo er dieselbe zu bewegen suchte, mit ihm in seine Heimath zu ziehen; trefflich übte er hier seine Ueberredungskunst, die nur bestimmt war, Isaurens Wohl herbeizuführen. Außerdem gelang ihm im 3. 4. u. 5. Akte ganz besonders gut seine Doppelrolle. Ueberall blickte der große Fleiß und Eifer unsers jungen Künstlers durch, der auch durch das herrlichste Gelingen gekrönt wurde. Ungemein erheiterte uns Herr Krieger (Blas) im 2. Akte durch sein wahrhaft komisches, nicht im geringsten übertriebenes Spiel; er war durch und durch Komik. Ueberhaupt ist der Blas in der Schule des Lebens eine recht ergötzliche Figur, die den düstern Schleier, der über das ganze Stück gebreitet ist, etwas lichtet. Herr Krieger verdient deshalb für Hebung dieser Rolle den wärmsten Dank. Herr Lachnitt (Pedrillo) spielte gut; ihm gelangen einige Scenen im 2. Akte, ja sogar sehr gut. Herr Uhle (Alfonso), Fr. v. Leuchert (Uracca), Frl. v. Leuchert (Isabella) gaben sich Mühe. Wären die übrigen Rollen nur irgend gut vertreten gewesen, so könnte man die Vorstellung im Allgemeinen sehr gut nennen. — Um Vieles wurde diesmal der Eindruck des Ganzen durch die große Exaktheit erhöhet, mit welcher die Scenerie gewechselt wurde. Herr v. Leuchert sen. leitete selbst die Verwandlungen; darum hat auch er einen nicht geringen Theil der Anerkennung des Publikums für sich hinzunehmen. Am Schlusse der Vorstellung wurden Herr v. Leuchert j. u. Mad. Kern verdientermaßen gerufen. — Nächsten Montag den 22. d. M. wird, wie wir erfahren, das **Urbild des Tartüffe** von Karl Gutzkow zur Aufführung kommen. Wir empfehlen dieses Meisterwerk eines unserer fruchtbarsten deutschen Theaterdichter Allen, welche den Geist unserer Zeit aufgefaßt haben, Allen, welche heuchlerisches, jesuitisches Treiben verabscheuen. Dieses Stück, welches in ganz Deutschland mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt wurde, weil es unmittelbar aus der Gegenwart hervorgegangen ist und tief in der Zeit wurzelt, wird auch gewiß hier freudig aufgenommen werden.

Jos. Ilfeld.

Mannigfaltiges.

*Was lange bezweifelt ward, wird jetzt durch einen in Wien eingetroffenen Privatbrief aus Rio-Janeiro glaubwürdig bestätigt, daß man nämlich in der brasil. Provinz Bahia im Cincoragebirge einen Diamantenfund gemacht habe, so groß, daß die Edelsteine zu einer ganz gemeinen Waare herabsinken müssen. „Sie werden, so heißt es hutvoll aufgefunden und verschleppt. Zwei Drittel sind gelblich und ungleich weniger hart, ein Drittel jedoch ist ausgezeichnet. An 12,000 Menschen suchen und schaffen wie ein Ameisenheer im ganzen Gebirge herum. Die Preise sind bereits ungeheuer gesunken, die alten Vorräthe wurden theilweis verschleudert, ja Familienschmucke veräußerte man, um noch halbwegs Etwas dafür zu lösen."

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 22. Dezember 1845.

21. Jahrgang. Nro. 102.

Der Feiertage wegen wird das Wochenblatt schon Mittwoch, als den heiligen Abend, ausgegeben, und werden Inserate zu demselben bis spätestens Dienstag Abend erbeten. **Die Expedition.**

Angekommene Fremde.

Den 18. Dezember. In den 3 Bergen. Hr. Direktor Kunitz a. Dresden, Fr. Baronin v. Sprenger a. Mallitsch bei Jauer u. Kfl. Czaika u. Kadisch a. Berlin u. Schäfer a. Leipzig. — Im Adler. Hr. Kfm. Apell a. Magdeburg.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Tuchscheerer C. G. Neuland gehörigen Weingärte im Linde-Revier

a. des Weingartens Nr. 546, jetzt Acker, gerichtlich auf 64 Rthlr. 3 Sgr. 8 Pf.;

b. des Weingartens Nr. 552, gerichtlich auf 110 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt, steht ein Bietungstermin auf

den 21. Februar k. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 18. Oktbr. 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Durch die gütige Vermittelung des Hrn. Bürgermeister Krüger ist der Kleinkinderbewahr-Anstalt das Sühnegeld, in der durch schiedsmännischen Vergleich beigelegten Injuriensache der unverehelichten M. c/a den Spinner K. mit 10 Sgr. zugewendet worden, was hierdurch dankend anerkannt wird.

Lœwe.

Die Gesellen des löblichen Böttchergewerks haben in ihrer jüngst abgehaltenen Quartal-Versammlung die Kleinkinderbewahr-Anstalt mit einem Geschenk von 1 Thaler bedacht, was unter dankender Anerkenntniß hiermit zur Anzeige gelangt.

Lœwe.

Große ital. **Maronen** und grüne **Pommeranzen** empfing und empfiehlt

C. A. Fensky.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt **Reise-, Arbeits-, Brief-** und **Cigarrentaschen, Stammbücher, Schmuckkästchen, Geldbörsen, Shlipse, Halsbinden, Hosenträger, lederne Unterziehbeinkleider**, so wie überhaupt sein so bedeutendes Lager **Glas, Porzellan** und **Lackirwaaren, Nippsachen, Spielwaaren** ꝛc., zu gütiger Beachtung und zu den billigsten Preisen.

Adolph Theile.

Weihnachts-Kunst-Ausstellung.

Wie bisher mehrere Jahre, werde ich auch diese Weihnachten, vom heiligen Abend an bis einige Tage nach Neujahr, ein Krippel aufstellen, welches die Vorstellung von der Geburt bis zum Verrath und Gefangen-Nehmung Christi durch römische Kriegsknechte in beweglichen Figuren darstellt. Die Haupterscheinungen sind die Geburt, die Flucht nach Egypten, die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande, die Einsetzung des heiligen Abendmahls, der Gang des Heilands nach dem Oelberg, die Erscheinung des Engels, dabei der Verrath Judas und die Gefangennahme Christi; noch sind in steter Bewegung ein Springbrunnen, eine Dampfmaschine, eine Dampfwalke nebst Lokomotive u. s. w. zu sehen. Niemand wird die Vorstellung unbefriedigt verlassen und ich bitte deshalb um zahlreichen Besuch.

Meine Wohnung ist beim Schuhmachermeister Herrn Klauke beim Niederthor.

F. E. Frömbsdorff,
Tischlermeister.

Billige Schlittschuhe

bei **A. Theile.**

Krippel-Bilder

in reicher Auswahl, sowie **feine Bilderbogen**, schwarz und colorirt, empfiehlt

W. Levysohn in den drei Bergen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt an im Hause des Böttchermeister Hrn. Hartmann am Markte wohne und verbinde zugleich die Bitte, mich auch in meiner neuen Wohnung mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Auch verkaufe ich 14 Stück weite eiserne Röhre.

Lux, Glasermeister.

Besten **Punsch-Extrakt**, feinen und ordinären **Rum** in ⅛, ⅙ und ¼ Flaschen, feine **Thee's**, frische **Feigen**, **Citronen**, **Apfelsinen**, Stralsunder **Bratheringe** und Astrah. **Caviar** empfing und offerirt

G. H. Schreiber.

Auf der Straße von Rothenburg nach Grünberg ist am 17. d. M. eine Speisekiste verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung von 10 Sgr. in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Die Buchhandlung von W. Levysohn in den 3 Bergen empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachts- und Neujahrs-Feste

ihr reichhaltiges Lager im Gebiete der deutschen, so wie der Fremd-Literatur, namentlich:

Sämmtliche für 1846 erschienene Taschenbücher und Kalender,

Schönwissenschaftliche Schriften, besonders die neuen Gesammtausgaben der deutschen Classiker,

Kupferwerke und Pracht-Ausgaben,

Kinderschriften für jedes Alter, in deutscher und französischer Sprache,

Vorschriften, Zeichenbücher ꝛc.,

Andachtsbücher für alle Confessionen in geschmackvollen Einbänden,

Besten geräucherten **Lachs**, Elbing. und Pommersche **Neunaugen**, Kieler **Sprotten**, holländische **Speck-Bücklinge**, Rügenwalder **Gänsebrüste**, frischen astrah. **Caviar**, **Mixet Pickles**, **Picalilly**, Brab. **Sardellen**, **Teltower Rüben**, **Moskauer Zuckerschoten**, **Pinnen** und **Pistatien**, sowie auch **Schaalen-Mandeln**, **Muskat-** und **Sultan-Rosinen** empfiehlt

C. F. Eitner.

Beachtenswerth.

Da ich in den angesehendsten Städten, mit ungetheiltem Beifall Unterricht im Tanzen gegeben habe und mit obrigkeitlicher Bewilligung zu eben diesem Zwecke mich hier einige Zeit aufhalten werde, so empfehle ich mich den resp. Eltern, welche ihre Kinder in der Tanzkunst unterrichten lassen wollen, gehorsamst. Das Honorar beträgt 4 Rthl. — Zeit: 6 Wochen — Etwaige Meldungen werden in der Exped. dieses Blattes angenommen.

Grünberg, den 20. Dezbr. 1845.

Friedrich Moldenhauer,
Tanzlehrer aus Berlin.

Weinverkauf bei:

Tischler Künzel 42r 6 sgr.
Philipp Pilz 6 sgr.
F. Prietzel am Niederth. v. 1. Feiertage an 44r 4 sg.
Wilh. Hampel, Mühlenbez., die Feiertage über, 4 sg.
Sam. Mustroph, Lawaldergasse, 4 sgr.
Aug. Mangelsdorf am Silberberge, 44r 4 sgr.
Carl Helbig, hinterm Malzhause, 45r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 5. Dezember. Kfm. Julius Adolph Rothe eine Tochter, Agnes Bertha Clara. — Den 14. Tuchmachergef. C. Aug. Henke eine Tochter, Pauline Wilhelmine. — Den 15. Königl. Auktions-Commissarius Joh. Benedikt Harmuth eine Tochter, Alwine Emma Clara.

Gestorbene.

Den 18. Dezember. Einwohner Joh. Jos. Hartwig in Sawade, 91 Jahr (Alterschwäche.) — Den 19. Dachdeckermeister Joh. Carl Zuske Sohn, Joh. Carl Ernst, 3 J. 3 Monat (Abzehrung.) — Den 20. Tuchfabr. Friedr. Wilh. Augspach Tochter, Henriette Pauline, 1 Jahr 8 Monat 18 Tage (Krämpfe.)

Hierzu drei literarische Beilagen.